

Palmsonntag in den Alpen.

Von Ludwig v. Hermann.

Der Palmsonntag, welcher die letzte und geheimnisvolle Epoche einleitet, gehört zu den bedeutendsten Tagen des bäuerlichen Volkskalenders. Den Mittelpunkt der kirchlichen Feier bildet bekanntlich die Weihe der Palmen und die sich anschließende Prozession, welche den Einzug Christi in Jerusalem darstellt. Auf diesen Umzug freut sich besonders die männliche Jugend, denn was den Mädchen das Krausgärtchen am Krenschmidtag, das ist den Buben das Palmtragen. Die Palmen, welche von Jung und Alt getragen werden, sind nach den Gegenden verschieden, wie auch die Weihe derselben nicht überall mit dem gleichen Reichtum vor sich geht. Im tieferen Gebirge und im Burgenlande sind sie meist aus einfache Delenweide, sowie Zweige der Salweide oder Pappelweide mit den überreichen weissen Blütenbüscheln. Früher waren auch beim Krausgärtchen und nachher beim Palmtragen die Palmen, welche sie um diese Zeit in ganzen Ladungen auf ihren zweifelhafte Karren von Süden aufzubringen, letztere lagten von den Kindern im wahren Sinne oder Wald schneiden. Gewöhnlich aber befindet sich im Hausgarten des einen oder anderen Geschlechtes ein veredelter Weidenstrauch oder Palmfisch gepflanzt, von dem die Hausgenossen und Nachbarn ihren Bedarf holen. Nicht man größere Palmfische oder Palmweiden, wie es in Pustertal, in Krantzen und Steiermark der Fall ist, so werden zu den Palmfischen auch Krenschmid und Zedernzweige gebunden; denn diese dürfen nach altem Glauben nicht fehlen. Alle Weiden binden wohl auch noch allerlei vornehme Kräuter dazu, wie z. B. Wermuth, Wohlgeruch und Kauten, dann die altehrwürdige Mistel und die Zweige der hochwichtigen Pfeifstaude. In der Gegend von Salurn werden auch Stachelzweige, sogenannte Weiden, dazu gegeben. Im Etschthale, auf dem Mittelgebirge von Kaiserthum besteht der Palmfisch aus einem Weidenbüschel, von dem man die unteren Äste weggesägt und die oberen zu einem Schab (Schau) zusammenbindet.

Die schönsten Palmen hat man im Jantahl, besonders im oberen, sowie in rein alpenländischen Gegenden. Auch die in der Gegend von Sterzing sind reich geschmückt. Deshalb trägt auch die Feier der Palmweihe in diesen Gegenden einen äußerst heiteren und malefischen Charakter. Die Palmen bestehen hier aus einer langen mit einem Seidenband umwickelten oder blau oder rot prägnant bemalten Stange, nach welchem ein Band von entrindeter Fichtelholz. Der obere Teil ist mit Duzweigen umwunden. An abwärts gebogenen Weiden bilden Weidenruten nicht den Zweigen des Seidenbandes und der Stachelpalme einen Hügel. Vom Hügel bekommt man indes wenig zu sehen, denn Goldblätter und bunteste rauchende Seidenbänder und Schleiern bedecken es vom Hügel bis zur Spitze. Meist hängen auch kleine Bregeln, die für diesen Zweck eigens gebildet werden, rotbäckige Pfeifstaude, Sapanwurz und Amulett zwischen dem flatternden Schmale. Die größeren Burschen tragen „Palmentanten“, sehr hohe Stangen, die an der oberen Hälfte mit Duz und Eberkrautgarnen verziert sind. Den Hauptpunkt aber bildet der sogenannte „Jant“, der der Palmweihe aufgesetzt wird und wie eine tiefe Palmweide herabhangt. Es ist dies eine möglichst lange und starke Garbe von der Weide, meist aber vom „Frosen“, oder Weidenruten, der besonders im Oberinntal häufig vorkommt. Diese Garbe wird zuerst im Wasser erweicht, dann, oft mittelst eines daran gebundenen Steines, gebogen, so daß sie, wenn sie trocken ist, die krümme Form behält. Dann wird sie mit Duz und Weiden und „Erdborn“ (Erdbeere) umwunden und der tief herabhängende schwanke Jant mit Äpfeln, Bregeln und farbigen Bändern verziert. Wie schöner er hängt, desto mehr gilt er.

Die größte Sorgfalt wird jedoch auf den „Gemeindepaln“ verwendet, welcher der Stolz der Burschen ist und wobei die Dörfer, die zur selben Gemeinde gehören, rivalisieren, wer den größten Palm zur Weihe bringt. Schon einige Wochen vorher wird von den Burschen ein möglichst langer und dünner Jant gefertigt, entwirrt und gefächelt und an der Sonne vorzüglich getrocknet, damit er sich nicht krümme. Er werden jedoch zwei oder drei solcher Stämme aneinander gefügt, um einen recht hohen Palm zu bekommen. Dann wird er unter Jubel in die heimathliche Dorf getragen und mit einem tiefen „Jant“ geschmückt.

Die Palmen überhaupt und vor Allem der Gemeindepaln haben eine tiefe Bedeutung und das Tragen derselben erfordert eine große Stärke, besonders wenn es aufwärts geht oder der Wind den schwankeuden „Jant“ oder Palmfisch hin und her treibt. Deshalb wird zum Tragen derselben der stärkste Bursche ausgewählt und selbst diesen räumt der Schwere in hellen Tropfen über. Es ist auch leicht begreiflich, wenn man bedenkt, daß manche dieser Palmen bis zum Hofraum der Kirche reichen, ja der „Gemeindepaln“ sich nicht selten über das Kirchendach bogen. Gewöhnlich gehen drei bis vier Kameraden nebeneinander den Träger abliegend an unterstützten, damit der Palm nicht zum Umstürzen der ganzen Gegend umkippe. Denn dies ist für das Dorf die größte Schande und der unglücklichste Träger bringt den Spottnamen „Palmfisch“ nicht mehr vom Hügel.

Schon geraume Zeit vor dem Gottesdienste ist in der Dorfstraße lebendig. Vom höchsten Knirps in den ersten Reihen, bis zum Weib geführt zur Kirche trippelt, bis zum hochgewachsenen Burschen, trägt jeder stolz seinen Palm zur Weihe. Das ist ein Gemisch der frohen und stürmischen Jugend, ein Geseit und Wetterer, weissen Stange über, wer den größten und schönsten Palm trägt, alle „Palmschlecker“ sei, oder wie es im Oberland heißt, die „Palmweide“. Um die zu erreichen, werden die Palmen nebeneinander an die Kirchentür oder an das Kirchthor gelegt, wohl auch auf die Erde gestreut.

am zu tragen, wer den 1., 2., 3. bis 7. Pfost habe. Endlich lauter die Glocke und Alles drängt sich zur Kirchthür hinein. Die großen Palmen hinauszutragen ist oft eine schwere Sache. Aber auch können in der Kirche drängt es lange, bis Ruhe wird, denn der Weibtrier wird drinnen noch fortgesetzt und nach alter Sitte schlagen die Burschen ihre Palmen mit den „Jant“ zusammen, vorzüglich um die Bregeln einander herabzuhaken. Die feierliche Funktion beginnt, den Einzug in Jerusalem darstellend. Wie ein wandelnder Wald wagt die rauchende und schwanke Palmprojektion durch und um die Kirche. Weit schöner ist dieser Vorgang dort, wo die Weihe, wie früher fast allgemein üblich war, von der Kirche entfernt im Freien auf dem Hügel, meist dem Kaiserberg, vorgenommen wird, wobei die Projektion in langen buntem Zuge wandert. So ist es z. B. noch in Jant, wo die Palmprojektion einen ruhenden Eindruck macht. Alles zieht die Weiber mit den Kindern auf den Armen, die Palmen und Delenweide in den zarten Händen tragend, hinauf auf den „Paln“ (Kaiserberg), wo früher beim sogenannten „Palmpflege“ die Weihe vorgenommen wurde. Das soll es sich einmal ereignet haben, daß ein tiefer Palm, von der Heitermühle, also vom Thale aus, bis hinauf zur Palmpflege gerichtet und mit dem „Jant“ dem funktionierenden Pfarrer um den Kopf gebunden habe.

Bei dieser Prozession in Jant wurde auch noch vor nicht so langer Zeit auf einem ziehenden Wagen ein Christusbild, auf einem geschmückten Esel sitzend, in blauen Mantel mit dem Delenweide in der Hand mitgeführt. Diese Sitte des Palmeluzes war früher allgemein verbreitet, wie sich aus der Ueberlieferung feststellen läßt. So wird dieser Umzug in Bregeln schon 1445 erwähnt; ebenso kommt der Palmesel in Hall schon im 16. Jahrhundert vor und wurde noch in den fünfziger Jahren in feierlicher Prozession um die Kirche geführt.

Auch in Brixen, Sterzing und Schlanders war er im Schwange. Mit besonders lebhafter Darstellung wurde der Umzug des Palmesels bis in die dreißiger Jahre zu Wien im Pustertal gefeiert. Das zog nach der Palmweihe Christus, auf dem Palmesel sitzend, von Weibern und acht Ministranten begleitet, durch die Gassen der Stadt, umwogen von der Menge jubelnder Kinder, andächtiger Weiber, die den blauen Rock Christi trugen. In jedes Haus führte er ein. Dort wurde ein Vieh angestimmt und dann floßen die reichlichen Gaben an Naturalien, Brod, Nudeln u. in den Saal des glücklichen Weibes, für den dieser Umzug eine Art Zufallsgeheimnis bildete. Der Umzug, daß bei dieser Art von Palmprojektion viel Umzug eintritt, mag mit dem Entschwinden des neuen Sinnes für dieselbe bildlich dramatische Darstellungen biblischer Vorgänge das Janteluzes dieses schönen Brauches veranlaßt und befehlend haben.

Gegenwärtig wird der Umzug mit dem Palmesel in den Alpenländern meines Wissens nur mehr in Dorfe Laur bei Hall gehalten, wo man von genannter Orte zum Laurer Schloß hinaufzieht, von dort zum Dorfe Jant abwärts und dann wieder nach Laur zurückkehrt. Bei dieser Palmprojektion, welche Mittags ihren Anfang nimmt, wird Christus auf dem Esel sitzend in braunrothem wirtlichen Rock und hochrothem Mantel, in der Linken den Palmfisch, die Rechte segnend erhoben, von fünfzigzwanzig bis dreißig Paaren der festlich gekleideten Kinder in Mitte der wehenden Palmen und begleitet von der frommen Volksmenge, die betend und singend mitgeht, den genannten Kundweg herumgeführt. Dieser bunte Zug der Palmträger und Vetter, der die frischgrünen Hügel hinanwallt, während ringsum das erregte Leben aus tausend und tausend Knöpfen bricht und oben im Thale die ersten Verthe trillern, hat für den Betrachter etwas ungemein Ansehendes und Poetisches. In Rom werden dann die mähigen und hügeligen „Eseljant“ im Saalhaus mit Bregeln bekrönt, was eine positive Zwischenstufe zur ersten Form bildet.

An allen vorhin Orten begnügt man sich mit der einfachen Einsegnung der Palmen, die oft erst nach Evangelium und Predigt stattfindet. Neht den Knaben und Burschen bringen aber auch die Erwachsenen Weiden und Delenweide oder auch Palmfisch, jedoch ohne Schmale mit zur Kirche.

Auf diese gewöhnlichen Palmfische legt man großes Vertrauen und glaubt sich durch sie vor allen möglichen Unglücksfällen, vor Viehstehlen, Feuer und besonders Gewitterläden gezeit. Nicht im Hochsommer drohendes Wettergewölke am Himmel auf, so wirft die gläubige Hausmutter etwas vom „Hauspaln“ in die Herdflamme, dazu Laubstreu, damit der Rauch letzterer den bösen Wettergeizen in die Nase streife und jedes derartige Unheil abende. Daher „palmt“ man auch Alles, Hans, Dachboden, Stall und Tanne, Warten und Äcker, d. h. es werden überall solche Meilen nach befehlender Vorrichtung aufgesetzt oder einstraroben. Damit aber die Weihe wirksam sei, müssen auch Charismastagehen dazu kommen. Das Geschick des „Palmen“ wird daher erst in den zwei Osterfesttagen vorgenommen. Im Etschthale wird der Paln oder Palmweide hinter die Hügel des Christusbildes in der Kirche gesteckt, wo er bis zum anderen Jahr bleibt; im Pustertal hängt man ihn in den Hausgang, im Unterinntal wird der „Palmschloß“ am Dreifönigstag an den Stall angelegt. Ueberhaupt bleibt der „Palmschloß“ eine Woche im Hause. Der große Palm aber, den der Sohn des Hauses getragen, wird zuerst des Palmfisches entledigt und dann durch ein Loch in der Tanne wagrecht hinaufgesteckt. Gest man um die Osterzeit durch eine unter- oder oberentworfene Dorfmauer, so sieht man überall an den Tannen die Palmstangen herabhängend. Dort bleibt er das ganze Jahr, bis Wind und Regen zuletzt nur die nackte Stange übrig lassen. Die wird dann für die fünfzig Palmweide aufbewahrt. Der Gemeindepaln aber wird, wenn er den Pfost hat, Holz auf dem Dorfplatz aufgestellt und bleibt da einige Zeit lang stehen.

Das sich an den Palmsonntag allerorts übergläubige Bedeutung knüpft und den gemeinen Palmen Kräfte zugemessen werden, die über den Machtbereich des Berges hinausgehen, darf kein Alpenvolk, selbst gegenwärtiger Generation, nicht bestreiten. So bekennt Weiden, den man in einem Saalchen in den Palm stellt und dann den Heinen zu stellen gibt, daß sie weder der Geier vertragen, noch der Fuchs frisst. Dasselbe vermag ein Palmweidenlein, das man in's Koch steckt, doch das die Heinen ein- und ausspazieren, oder wenn man mit einem solchen Zweiglein dreimal um's Haus läuft. Mit einem gemeinen Palmweide kann man, wie der Wipphaler sagt, auch Diebe „fellen“ und das gestohlene Gut wieder bringen machen. Allgemein ist der Glaube, daß das Verschwinden von drei Palmfischen — nämlich guten Appetit! — den an Halsweh leidenden Kindern von seinem Uebel befreit. Wirklich ist dies ganz unannehmliche Sitte nicht nur in Tirol, sondern besonders in Krantzen sehr verbreitet und es wird berichtet, wie Vetter berichtet, wenn auch nicht drei, so doch „wenigstens ein Palmfisch von jeder Person verschluckt.“

Von großer Wichtigkeit ist den Bauern das Wetter am Palmsonntag, denn ein alte Bauernregel sagt: „Schneit's am Palmsonntag in die Palmen, Schneit's später in die Wärdern, und: Wenn's Schneit in die Palmen, Schneit's die Kuh' von der Alm, das heißt, dann muß das Alpenvieh schon während des Sommers in die tiefer gelegene „Schneeschlucht“ getrieben werden.“

Tänzerhochmuth. Octavio Petris, der als Schüler Dupres im Jahre 1784 zum ersten Male als Operntänzer auftrat, war unstreitig der erste Tänzer seiner Zeit, und man nannte ihn wegen seiner ungewöhnlichen Schönheit und Grazie in Paris den „Gott des Tanzes“. Es war nur natürlich, wenn die Nationen, welche ihm dargebracht wurden, ihm einen solchen Grad von Hochmuth einflößten, daß er einmal zu dem berühmten Tänzer sagte: „Es gibt jetzt nur drei große Tänzer in Europa: Ich, Voltaire und Friedrich der Große!“ Und als sein Sohn Maria Augustin zum ersten Male auftrat, sagte er zu ihm: „Wohlan, mein Sohn, zeig dem Publikum dein Talent.“ „Denn Vater sieht dich!“ Und als der junge Petris durch die Erfindung der „Pirouette“ bereits ebenfalls ein berühmter Mann geworden war, sagte er von ihm, als er ihn tanzen sah: „Wenn August nicht stürzte, seine Namenreden zu bezeichnen, so bliebe er immer in der Luft!“ Natürlich wurde der junge Petris bald ebenbürtig eingebildet und arrogant wie sein Vater; als er sich aber gegen die Königin Maria Antoinette und gegen den König Ludwig XVI. in das Obergericht vorsetzen ließ, wurde er aber bestraft und starb in der Guillotine. „Das ist der schone Tag Deines Lebens, mein Sohn; daß Du das Zimmer anweisen, welches mein Freund, der König von Polen, bewohnt hat. Ich werde Alles befehlen!“

Spanischer Tabak. Paul Mantegazza äußert in seiner „Neuen Anthropologie“: Die Spanier sind sehr träge und die ewige Cigarette im Munde befestigt sie in einem großen Theile ihrer Zeit. Sie rauchen Alle und stets. Der Aufsteher, welcher die heraufgehende, der Fackelträger, der Jünger im Bündel trägt, der Eisenbahnführer, der Pfarrer in der Sakristei, raucht. Ein Barbier in Cordoba raucht, während er sich raschirirt. In Spanien raucht man viel, aber sehr leicht, sobald man nicht reich genug ist, um Manillas oder Hanannas bezahlen zu können. Die Cigaretten sind sehr verschiedener Art, aber alle reichen mehr oder weniger Tabak gebohrt ist. Der Geduld, mit welcher ein Spanier wiederholt seinen Tabak raucht, ist typisch für seine Geduld gegen schlechte Staatsverwaltungen.“

Statistischer Dampfer. Gatte (zenemündend): „Ziehst Du, liebes Kind, ich war, als ich dich, doch ein sehr bescheidener Mensch“ hier, in dieser Straße allein haben fünf Mädchen gewohnt, die mich angebetet haben!“ Gatte: „Ich nicht Dich um alles in der Welt, schmeide dich nicht gar so unerschrocken auf — vor unserer Hochzeit war diese Straße — ein Kartoffelacker!“

Die neueste Erfindung stammt von einem Eisenhändler in St. Louis Namens Hagel und betrifft ein System für Stahlproduktion, welches die Herstellungskosten des Stahls um wenigstens die Hälfte vermindert. Bezeugt hat sich in der genannten Stadt eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1,000,000 zur Verwirklichung der Erfindung gebildet. Sollte das System sich erfolgreich erweisen, so werden die Besitzer ihren Tabak, welche die Carnegie Company ihrer Gießerei für schwere Geld ankaufte, welches bis zu der neuen Konstruktion nicht gewachsen sind.

„Aus dem „Arizona Rider.“ Gebote gewährt. — Hiermit wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß während der nächsten vier Wochen in der Office des „Rider“ für folgende Arbeiten Gebote entgegengenommen werden: 1. Neubearbeitung eines viertel Acre unter Privatschiedsrichter mit freidem, freitagen Karten, der frei sein muß von Unkraut und Dornen. 2. Aneinanderfügen von eis Grabsfeldern mit einer doppelten Schicht weißer Erde, das Erneuerung der Inschriften, von welchen die folgende als ein Muster gelten kann: Zum Andenken an Big Tom Jones, welcher am 4. April 1891, im Alter von 38 Jahren, aus diesem Leben schied. Wegen weiterer Einzelheiten frage man in der Office des „Rider“ nach. Gebote seiner Höhe! 3. Pflanzung und Anpflanzung innerhalb des Friedhofes von sechs Rosenbüschen dinstender Spezies. 4. Pflanzung und Anpflanzung von Rosenbüschen in genügender Menge, die die Grabstätten in reichlicher, liberaler Weise zu überziehen. 5. Aneinanderfügen des Vattenzams, welcher einen halben Acre Landes umgibt. Gebote können für einfache oder doppelte Farblichkeit gemacht werden, aber das Material muß die beste weiße Melchiorfarbe des Marktes sein. 6. Pflanzung von 20 Wagenladungen feiner Kiesel und Schottern derselben auf den bereits angelegten Wegen. 7. Pflanzung und Anpflanzung an noch zu bezeichnenden Stellen von 12 kleinen Zedernbäumen. Ein beglaubigter Ehe oder ein 100 Schein muß jedem Gebote beiliegen, als ein Beweis der ernstgemeinten Vereinbarung. Da unser Privatschiedsrichter eine feste lokale Jurisdiktion ist, in welche jeder patriotische Bürger einen lokalen Stolz legt, so hoffen wir, daß unsere Mitbürger in dieser Stadt sich die Ausführung obengenannter Arbeiten nicht aus der Hand gehen lassen. Wir wünschen und das Recht, irgend ein Gebot oder sämtliche zu übernehmen. Kein Gebot wird irgend einen Theil der Arbeit seitens des Herausgebers unseres geschätzten Kontraktbuches oder irgend einer mit seiner Office in Verbindung stehenden Person wird berücksichtigt werden. Diejenigen, welche als Sieger aus der Bewerbung hervorgehen, müssen bereit sein, die Arbeit am 1. Mai zu beginnen. Ein fleischer Kunde. Zu verschiedenen Malen haben wir seit der letzten Präsidentenwahl seine die Thatsache angeben, daß wir erwarten, der künftige Postmeister dieser Stadt zu werden. Wir hatten auch in der Zeit bereits zum Nachfolger des gegenwärtigen Besitzers der Stelle ernannt sein sollen, und wir sind überzeugt, daß Herr Baumacker wegen dieser Unterlassungsbüchse die Haare jetzt einzeln ausziehen möchte. Präsident Cleveland neuer Generalpostmeister hat jedoch unsere Petition auf dem Stroh oberhalb liegend gefunden. Sie enthält die Namen von sämtlichen Bewohnern dieser Stadt, mit Ausnahme von zwei: diejenigen des gegenwärtigen Postmeisters und des Herausgebers unseres geschätzten Kontraktbuches. Wir wollen den Verehrten um seine Unterschrift nicht erütheln, weil wir ihn in dem nachstehenden Glauben befangen wußten, er hätte für sich selbst den millionen Theil einer Aussicht. Von dem Ersteren dachten wir, daß er gegen uns vorgekommen sein konnte, weil wir während der letzten Wahlzeit zwei zweimal genothigt waren, ihn anzuhängen; jedoch aus taktvoller Begehrniß, er möchte sich vielleicht doch beleidigt fühlen, waren wir auf den Rath einiger Freunde doch nach der Postoffice gegangen, unsere Petition in der Hand. Der Kunde hatte offenbar von unserem Anliegen Wind bekommen, denn als wir beim Expeditionsoffizier anlangten, entdeckten wir plötzlich zwei Mündungen von Revolverläufen, welche auf den Schaltertrichter richteten und hinter ihnen den Postmeister in Person. Wir verstanden, der Situation eine mildere Wendung zu geben, indem wir ein halbes Duzend der neuen Geldeumwickelungen verlangten, aber wir fürchten, es war ein Mißgriff. Wir gingen lieber gleich ein, daß wir mit mehr Eile als Grazie aus dem Laden verschwanden, denn der Herr wollte mit den Revolvern nicht herausdrücken, und wenn so eine Kanone beim zufälligen Vorgehen ein Loch in die Petition geschossen hätte, so würden wir genothigt gewesen sein, unsere vielen Freunde nochmals mit der Unterschrift zu trüben. Da wir nun doch Postmeister werden, so thut es uns leid, daß diese menschliche Hyäne es nicht verstanden hat, eine Gelegenheit, die sich ihr im Leben nicht wieder bieten wird, zu erkennen und auszunutzen. Wie brüderlich wäre er vor aller Welt dagesfahren, hätte er die Petition unterzeichnet, mögen ihn nun auch unsere zwei Augen, welche die Karte nicht herausziehen konnten, ab und zu beim Zigen schmerzen! Es war eine gelbene Gelegenheit, feierliche Kübeln auf unserem Haupt zu sammeln, und wir glauben, wir hätten ihn dafür mit einer Ehrenbeileide belohnt. So ist eben unsere Petition ohne seine Unterschrift abgegeben und bis zu dem Tage, an welchem er uns sein Amt abgibt, werden wir unter Vertheilung, ihm das Leben sauer zu machen.

Die Entfernung der Planeten von der Sonne beträgt, beim Merkur 35,992,000, bei der Venus 66,134,000, bei der Erde 91,400,000, beim Mars 139,511,000, beim Jupiter 475,692,000, beim Saturn 872,137,000, beim Uranus 1,733,869,000, beim Neptun 2,745,998,000 Meilen. Wien. Das Amt Millionen Anleihen der Stadt Wien wurde dreihalbmal gedeckt; statt 8000 Obligationen wurden 27,000 verlangt.

Zweierlei zu machen, daß sie wieder mit einander ausziehen. Man legt die Unterseiten nach dem Wälchen nach rechts auf das Gabelgitter, kommt die Arbeiter aus und kugelt die Strichlein mit einem ganz heissen Eisen. Nachher bürstet man die Arbeiter nach aus, was ihnen ein schonen Ansehen gibt.

Wien. In Wien und Umgebung wurden im Jahre 1892 zusammen 2,887,632 Hektoliter Bier erzeugt, um 153,380 Hektoliter mehr als im Vorjahre. — In der Nähe des Centralfriedhofes errichtete sich neulich Nacht die 81. Infanterie-Regiment, der davor der Hauptpostamt verlag, feuerte in der Dunkelheit auf einen zweiten Soldaten desselben Regiments, der die vorgeschriebene Haltung des Ertritten überhört haben soll, zwei Schüsse ab und traf den Kameraden so unglücklich, daß dieser nach einer halben Stunde starb. Der Wächter, ein Neffe, behauptet, siebenmal den Aufkommenden zum Stehen aufgefordert zu haben; da dieser jedoch nicht folgte, habe er der Vorrichtung gewöhnlich abzugeben.

Wien. Hier erlitt ein junges Mädchen schwere Verletzungen dadurch, daß eine Unmünchpatrone, die in einem kleinen Kasten verborgen war, in einem Augenblicke explodirte, in welchem das junge Mädchen die Taschen des Kleiders berührte. Bu dweis. Dieser Tage ist hier ein schweres Verbrechen entdeckt worden. Der Diener Wenzel Wid hat vor mehreren Jahren seine Gattin in eine dunkle Kammer eingesperrt. Sie wurde, zum Theil abgemagert, in einem Kasten gehüllt, auf Strohliegend, stumpsinnig, halb blind und taub, jetzt aufgefunden. Wid, der den natürlichen Tod der Gattin beabsichtigte, damit er wieder betrahten konnte, ist dem Gericht eingeliefert.

Wien. Die evangelische Verseda (Stehender Verein) dahier beschloß die jährliche Abhaltung einer Hospizfeier im ganzen Lande. Die Statthalterei aber verbot den Besuch als ungesetzlich, weil die Majorität der Bevölkerung katholisch sei. Wiener Neustadt. Ein weitverzweigtes Diebesnest, das die archaische Naturkunde und die Geschichte durch den Einbruch in der kleinen Bergbauhütte an sich brachte und dann verlor, wurde hier in Wattersdorf verhaftet und 20 Personen wegen Diebstahlsbetheiligung in freigelegter Unternehmung ergriffen. Kitzbühel. Der in Schügenkreuz wohlbekanntes Oberst Kogl, Salzmaarebier in Wäntzen, war neulich mit noch einem Nachbar auf einer Hochzeit in Wildschönau. Beim Hochzeitsabend benötigten dieselben den Staatobahn-Eintrag, weil sie den Postzug vermissen hatten, der aber von Wörgl bis Jenbach an seiner Station anhielt. Umweir der wichtigen Haltestelle sprang Kogl trotz des schnellen Laufens von Zug ab und folgte über die Pösching hinaus, wo derselbe am nächsten Vormittag ganz erkrankt und bewußtlos, nachdem er 12 Stunden in Schnee und Kälte gelegen, aufgefunden wurde.

Bei der österreichischen Marine werden die roten Weinfelder durch dunkelblaue ersetzt. Die Marine erhält wieder einen dunkelgrünen Waffenrock mit rothem Brustflur. Die Artillerie erhält zweifelhafte Wassertröde. — Der Konsum von geschlachteten Ferkeln steigt von Jahr zu Jahr, weshalb die Errichtung eines neuen, allen berechtigten Anforderungen entsprechenden Ferkelschlachthauses dahier angesetzt worden ist. — Obwohl der Wiener Männerganzungs-Verein die Einladung zu einer Konzertreise nach Amerika abgelehnt hat, dürften doch Wiener Sänger nach Amerika fahren, da der „Schubertbund“ eine solche Tournee unternehmen wird. Dieser Verein hat, in Folge einer privaten Einladung, bereits eine Subskriptionsliste erlauten lassen, die das erfreuliche Resultat ergeben, daß sich 174 Mitglieder zu einer Amerikafahrt bereit erklärt haben.

Arad. In Deutschberg explodirte kürzlich während eines Balles im Keller des Wirthshauses ein Petroleumfaß. Das ganze Haus brannte nieder. In Folge der Gasentwicklung war ein Einbruch in das Haus unmöglich. Verbrannt sind 14 Männer und 2 Mädchen, 12 sind schwer, 10 leicht verwundet. Die Ursache der Entzündung wird angegeben, daß Kinder mit einer brennenden Kerze dem Faß zu nahe gekommen seien.

Eisenberg. Neulich kam ein starker alter Hirsch in die Nähe der Häuser auf dem „Kranzgebirge“, stellte sich mitten auf dem Weg auf und ließ Niemanden seines Weges gehen, indem er mit den Stangen suchte. Manche Leute mußten Schutz auf den nachliegenden Holzstöcken suchen. Zuletzt belagerte er noch die Thüre des Beraler Vogelhäuses und ließ hier Niemanden aus noch ein, trocknen verurtheilt wurde, ihm mit lauten Stößen fortzutreiben. Dies gelang auch dem herbeigeeilten kaiserlichen Jäger nicht, ja der Hirsch wollte auch diesen mehrmals, doch eine wohlgezielte Kugel aus dem Rohre des Jägers in der Nähe von drei Schritten, beendete rasch sein Leben.

Stangenbör. Der 20jährige Florian Dirichle verurtheilt durch Beimischung eines Leuchtüberpräparates in die Suppe seine Eltern und drei Schwäger zu verurtheilt, weil diese kein Verbrechen verurtheilt mit einer Wadn nicht dulden wollten. Das Gift wurde noch rechtzeitig vor Vertheilung der Suppe entdeckt und der Giftmischer verhaftet.

Stangenbör. Der 20jährige Florian Dirichle verurtheilt durch Beimischung eines Leuchtüberpräparates in die Suppe seine Eltern und drei Schwäger zu verurtheilt, weil diese kein Verbrechen verurtheilt mit einer Wadn nicht dulden wollten. Das Gift wurde noch rechtzeitig vor Vertheilung der Suppe entdeckt und der Giftmischer verhaftet.

Der Ausdruck Pampersidel leitet sich nicht, wie man noch häufig findet, von loon poor Nickel her, sondern von bonum paniculum, wörtlich gutes Weidchen. Der altmännige erweilene Ursprung ist folgender: Bei einer Hungersnoth in Deubrück im 1540 ließ der Magistrat auf Gemeindefestlich Brod backen und unter die Nothleidenden vertheilen. Das Brod erhielt die obigen lateinischen Namen, aus dem der Volkswitz den Namen Pampersidel, Pampersidel machte. Ein Dorn vor den Deubrücker Stadtmauern, in der Nähe der sogenannten Hofmühle, in welchem solches Brod gebacken wurde, heißt heute noch der Pampersidelturm.

Hutchins & Hyatt, CANON CITY, ROCK SPRINGS. Rohlen! Rohlen! PENNSYLVANIA ANTHRACITE & WOOD Office: 1040 O Straße Tel. 225. „Es wurde mir gesagt, daß die Bedienung auf der „Burlington“ Bahn vorzüglich sei. Ich habe jetzt auf der Bahn gereist und kann es bestätigen.“ Sollten Sie noch nicht auf derselben gereist haben, thun sie es jetzt. Es ist noch nicht zu spät. J. Francis, A. E. Steiner, General Passagier-Agent, Stadt Passagier-Agent, Omaha, Lincoln. Ticket-Office am B. & N. Bahnhof und Ode 10, und O Straße.

„Sagen geblieben?“ „Bewahre! Es machte diese SANTA CLAUS SEIFE, daß ich so früh fertig wurde, gerade, wie mein Grocer sagte.“ Verlangt sie bei Eurem Händler, und bestreht darauf, daß Ihr sie bekommt. Die beste Seife, die gemacht wird für alle Haushaltungszwecke. Nur fabricirt von N. K. FAIRBANK & CO. CHICAGO.

Verlangt vom Grocer-Händler das Mehl der Wilber Roller Mills, Chas. Harvey, Eigentümer. Fraget nach „Little Hatchet“, „Nickel Plate“, und „Bakers' Constance.“ Für die Reinheit wird garantiert. Office mit G. P. Pau in Clarke's Gebäude, Telephone, No. 50, Lincoln, Neb.

Blackwell's Bull Durham Rauch-Tabak. So legen wir Alle. Ein charakteristisches Merkmal des Bull Durham ist seine Beliebtheit gewesen, die er bei alten und vermoderten Rauchern genießt. Was seine Beliebtheit betrifft, so ist seine Bekanntheit in allen Ländern und es ist deshalb heute wie vor fünf und zwanzig Jahren der beliebteste Rauchtabak auf der Welt. Verkauft auch bei den besten. Nur fabricirt von BLACKWELL'S DURHAM TOBACCO CO., DURHAM, N. C.

Baker's Kleider-Laden 1125 O STRASSE. Anzüge für Männer, Knaben und Kinder. werden zu niedrigeren Preisen verkauft, als in irgend einem anderen Geschäfte der Stadt. Wir besitzen das größte Lager in Oberdortschaffen für Arbeiter Kaufbedingungen: Baar.

STATE GRANIT & MARBLE Company. 2015 C Straße, Lincoln, Neb. Edmündliche Sorten von Granit, Marmor und einfachen Monumenten, Statuen, Tafeln. Auch in großer Auswahl von Säulen, Leuchtsäulen und Bögen. H. Heister, Patronat und Bezugs.